Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

246 (21.10.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. IX. 3300.

Anzeigenberechnung. Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 246 | **Montag, den 21. Oktober 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Auf der Veste Coburg sprach der Führer und Reichskanzler zu der zu einer Tagung zusammengekommenen Führerschaft des NSKK. und später im Rathaussaal zu den alten Kämpfern der Partei.

*

Mit einer Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach wurden in ganz Deutschland 27 Jugendherbergen eingeweiht.

*

Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt in Worcester eine bedeutsame Rede, in der er für unbedingtes Festhalten am Völkerbund eintrat.

*

In Frankreich fanden am Sonntag Senatswahlen für ein Drittel des Senats statt. Die Ergebnisse sind erst heute zu erwarten.

*

Die Sanktionskonferenz nahm am Samstag drei Vorschläge über wirtschaftliche Sanktionen gegenüber Italien an. Die nächste Tagung wurde auf 31. Oktober festgesetzt.

Abänderung des Bürgersteuergesetzes

Entlastung für Minderbemittelte — Staffelung nach Vermögensbesitz

Berlin, 20. Okt. Das Gesetz zur Abänderung des Bürgersteuergesetzes vom 16. Oktober 1935 entlastet die minderbemittelten Volksgenossen auf dem Gebiet der Bürgersteuer dadurch, daß die allgemeine Freigrenze, innerhalb deren niemand zur Bürgersteuer herangezogen wird, von 130 vom Hundert auf 150 vom Hundert der Richtsätze der Wohlfahrtsunterstützung erhöht wird. Diese Erhöhung bedeutet, ohne daß dadurch für die Gemeinden eine fühlbare Aufkommensminderung eintritt, für eine ganze Reihe kleiner Einkommensbezieher völlige Freistellung von der Bürgersteuer. Das bedeutet z. B. in Berlin die Erhöhung der Freigrenze für ein kinderloses Ehepaar von 71 RM. auf etwa 82 RM. monatlich oder von 16.40 RM. auf etwa 20 RM. wöchentlich. Ledige sind nicht in die Erhöhung der allgemeinen Freigrenze einbezogen worden. Verwitwete oder geschiedene Personen, zu deren Haushalt Kinder gehört haben oder die das 50. Lebensjahr überschritten haben, sind Verheirateten gleichgestellt.

Außer der Erhöhung der allgemeinen Freigrenze bringt das Gesetz eine Aenderung der bisherigen Vorschriften über die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz. Bisher hatten Steuerpflichtige mit einem landwirtschaftlichen Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen von zusammen mehr als 15 000 RM. Bürgersteuer nach einem Reichssatz von mindestens 6 RM. zu entrichten. Damit war zwar verhindert, daß Steuerpflichtige mit erheblichem Vermögen, aber geringem Einkommen die Bürgersteuer nach dem niedrigsten Reichssatz von 3 RM. entrichteten, aber die Schwierigkeit, Volksgenossen mit großem Vermögen und niedrigem Einkommen in angemessener Form zur Bürgersteuer heranzuziehen, war damit noch nicht gelöst. Das neue Gesetz staffelt die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz in der Weise, daß je nach der Größe des Vermögens der Steuerpflichtige die Bürgersteuer nach einem Reichssatz von 6, 9, 12 oder 24 RM. zu entrichten hat. Die Heranziehung nach der Größe des Vermögens ist bedingt durch den Grundsatz der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit.

Neuer Schritt des Reichskirchenministeriums

zur Befriedung des kirchlichen Lebens

Berlin, 20. Okt. Der Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat auf Anregung des Reichskirchenausschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht, im Hinblick auf die im Gange befindlichen Maßnahmen zur Befriedung der kirchlichen Lage kirchenpolitische Disziplinarverfahren ruhen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Landeskirchen sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen auferlegen.

*

Der Schritt des Reichs- und Preußischen Ministers für kirchliche Angelegenheiten, der in Uebereinstimmung mit dem Reichskirchenausschuß erfolgt, schließt sich organisch an ähnliche vom Minister bereits getroffene Maßnahmen an. Man kann in ihm einen neuen und wirkungsvollen Schritt auf dem Wege der Befriedung des kirchlichen Lebens erblicken.

Schweres Grubenunglück

DNB. **Alsdorf** (Krs. Aachen), 20. Okt. Auf der Grube „Anna" in Alsdorf ereignete sich in der Mittagsschicht ein schweres Unglück. Drei Arbeiter wurden von Schlagwettern überrascht. Während zwei Bergleute gerettet werden konnten, konnte der 48jährige Bergmann Jordan nur noch als Leiche geborgen werden.

Führer-Appell des NSKK in Koburg

Koburg, 19 Okt. Der Korpsführer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Hühnlein, versammelte seine sämtlichen Gruppen- und Brigadeführer, die Kraftfahrinspekteure und die Amtschefs, sowie die Schulleiter der Motorschulen, um mit ihnen die Arbeit und die Aufgaben zu beraten, die diesen großen nationalsozialistischen Formationen gestellt sind.

In aller Morgenfrühe des Samstags hatte sich mit Windeseile die Nachricht verbreitet, daß zu dem Treffen des NSKK. der Führer selbst kommen werde. Um 8.30 Uhr rollte der Sonderzug langsam in die Bahnhofshalle ein. Der Führer, begleitet von Reichsminister Kerrl, Gauleiter Forster-Danzig, dem Reichspressechef der NSDAP., Gruppenführer Dr. Dietrich, seinem Adjutanten, Hauptmann a. D Wiedemann und Brigadeführer Schaub, entstiegen dem Zuge. Spontan klangen ihm von den auf allen Bahnsteigen stehenden Volksgenossen begeisterte Heilrufe entgegen. Korpsführer Hühnlein erstattete dem Führer Meldung von dem Führer-Appell des NSKK. Mit herzlichem Händedruck begrüßte der Führer die erschienenen Persönlichkeiten und begab sich dann auf den Bahnhofsplatz, um dort unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angetretenen Ehrenstürme abzuschreiten. Die lange Kolonne fuhr durch ein einziges Jubelbrausen durch die geschmückten und von einem dichten Menschenspalier gesäumten Straßen hinauf zur stolzen Feste Koburg.

An die deutsche Jugend in Baden!

bld. Karlsruhe, 19. Okt. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner erläßt folgenden Aufruf:

Die große Werbeaktion der HJ hat zu vollem Erfolg geführt. Viele Tausende deutscher Jungen und Mädel haben wiederum den Weg zur Staatsjugend gefunden. Es ist mir ein Bedürfnis, allen denen, die zum Erfolg beigetragen haben, hierdurch Dank und Anerkennung zu sagen. Im besonderen gilt mein Dank der unermüdlichen und stets opferwilligen Arbeit des Gaujugendführers, Pg. Kemper. Nach unserer Werbeaktion gilt erst recht die Parole:

Jeder deutsche Junge in die HJ!
Jedes deutsche Mädel in den BdM!

Rede des Führers

In seiner Ansprache an die Führerschaft des Kraftfahrkorps im Kongreßsaal der Veste Coburg rief der Führer einleitend die Erinnerung wach an den Tag vor 13 Jahren, an dem der Nationalsozialismus seinen denkwürdigen Einmarsch in Coburgs Mauern hielt und den Dietrich Eckart mit seherischem Blick schon damals den „ersten Freiheitszug der deutschen Nation" nannte. Dieses Beispiel habe unendlich erzieherisch und vorbildlich gewirkt für den ganzen späteren Kampf zur Eroberung der deutschen Nation. Aber dieser in der Geschichte einzigartige Vorgang in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren sei nur möglich gewesen, weil sich die Bewegung bewußt einer Reihe moderner technischer Hilfsmittel zur intensiven Steigerung ihrer Arbeitsleistung bedient habe. „Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!" Diese drei technischen Hilfsmittel seien es gewesen, die der NSDAP. diesen staunenswerten Feldzug ermöglichten. Daß die Gegner die propagandistische Bedeutung dieser drei Einrichtungen nicht erkannten, habe sie letzten Endes um ihre politische Existenz gebracht. Sie hätten sich keine Mühe genommen, sich zu fragen, was es heißt, wenn tausend Redner einen Kraftwagen zur Verfügung haben und damit 100 000 Versammlungen im Jahre mehr abhalten können. Der große Kampf, der im Innern mit Hilfe dieser drei Mittel durchgefochten wurde, habe ihn persönlich zu einem entschiedenen Anhänger gerade der Motorisierung gemacht.

Es sei das große Verdienst des Kraftfahrkorps und seines Führers Hühnlein, daß er als Bannerträger mit der ihm eigenen Zähigkeit den Motorisierungsgedanken im Volke lebendig werden ließ, ihn geistig vorbereitet und zum Durchbruch gebracht habe.

Der Führer umriß dann in großen Zügen die Aufgaben und die Bedeutung des Kraftfahrwesens für die Zukunft. Der Mensch werde nie der Sklave der Technik werden. „Wo er es wird, beweist er, daß er unfähig ist, technisch zu denken." In der höchsten technischen Vollendung werde der Mensch mit seinem Instrument verwachsen sein, denn es sei letzten Endes auch heute weniger entscheidend, was für Maschinen der Mensch besitze, als der Geist, in dem der Mensch mit diesen Maschinen arbeite.

Der Führer wies in diesem Zusammenhang auf die sportlichen Aufgaben hin, denen sich das Kraftfahrkorps in so erfolgreichem Maße gewidmet habe. Das deutsche Kraftfahrwesen habe in diesem Jahre gezeigt, daß es mit der ausländischen Konkurrenz fertig geworden sei. Nur wer dauernd nach Höchstleistungen strebe, könne sich in der Welt durchsetzen. Mit stolzer Freude habe er die Fortschritte der Motorisierung im letzten Jahre wahrgenommen und er habe die Ueberzeugung, daß das Kraftfahrkorps die großen Aufgaben lösen werde, die ihm gestellt seien. Dafür bürge ihm neben dem Korpsführer Hühnlein die gesamte Führerschaft.

Zum Schluß sprach der Führer dem Korps seinen Dank und seine Anerkennung aus für die ganze Mühe und Arbeit, die geleistet worden sei. Eine Arbeit, die einmal unserem Volke reiche Früchte tragen werde.

Im Coburger Rathaussaal

In seiner Ansprache an die im historischen Rathaussaal versammelten alten Kämpfer der Partei gab der Führer seinen Empfindungen Ausdruck, die ihn in dieser vor 13 Jahren dem Nationalsozialismus eroberten Stadt und im Kreise seiner alten treuen Kampfgenossen bewegten.

Der Name Coburg sei mehr als nur der Name irgendeiner Stadt. Von hier aus habe der heroische Freiheitszug der jungen Bewegung über ganz Deutschland seinen Ausgang genommen. Immer werde der Geist einer Bewegung von der Haltung bestimmt sein, die sie bereits in ihrer Jugend offenbarte. Dieses Ringen um die Nation, das damals hier in Coburg als eine Kühnheit ohnegleichen begann, habe eines gelehrt: daß, wenn die Vernunft durch die Gewalt zum Schweigen gebracht werden soll, die Vernunft mit Gewalt sich gegen die Gewalt durchsetzen müsse.

Zum ersten Mal habe sich hier in Coburg in diesen 800 Kämpfern die Kraft der Volksgemeinschaft gezeigt, die sich später so umfassend verwirklichen konnte. Aus dieser ersten lebendigen Demonstration der Volksgemeinschaft sei aber auch das Bewußtsein erwachsen, daß jeder verpflichtet sei, sich mit Leib und Seele, mit seinem Verstand und seinen Körperkräften einzusetzen für die Gemeinschaft. Keiner sei zu gut, an den Opfern teilzunehmen, die auch andere zu tragen hätten. Auf diesen Grundsätzen beruhe unser ganzes heutiges volkliches Leben.

Wenn wir heute auf diese Zeit vor 13 Jahren zurückblicken, dann erscheine das Geschehen uns allen wie ein Wunder, den alten Nationalsozialisten wie ein herrliches Wunder, anderen wie ein unbegreifliches Wunder. Es seien aber nicht nur die Tugenden des Willens und der Entschlußkraft, die uns bis hierher geführt hätten — nein, vielmehr noch die Beharrlichkeit! Genialität und augenblickliche Entschlußkraft könnten nie die unaufhörliche beharrliche Entschlossenheit ersetzen. Unter keinen Umständen nachgeben oder kapitulieren! Ein Ziel ins Auge fassen und ihm beharrlich und unerschütterlich zustreben: Diese Tugenden unser gesamtes Volk zu lehren, dazu sei die alte Garde berufen!

Der Führer gab sodann einen Ueberblick über das, was in den drei Jahren seit der Machtübernahme innen- und außenpolitisch Großes erreicht worden sei. Unter minutenlangen Jubelstürmen der alten Kämpfer rief er aus: Er glaube, daß er sich nach drei Jahren Regierung in dieser Stadt heute sehr wohl sehen lassen könne. Er freue sich, wieder einmal einige Stunden an dieser alten Kampfstätte verweilen und in die vielen alten treuen Gesichter seiner alten Kämpfer blicken zu können.

Unter unbeschreiblichem Jubel seiner alten Mittämpfer schloß der Führer seine zu Herzen gehende Ansprache.

*

Deutscher Tag in Koburg

Einweihung des Ehrenmals. — Beendigung des NSKK-Führerappells.

DNB. **Koburg**, 21. Okt. In Fortsetzung der Führertagung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps nahm Korpsführer Hühnlein am Sonntag vormittag in Koburg in Anwesenheit der aus ganz Deutschland zusammengekommenen höheren Führer seines Korps einen Appell ostbayerischer Motorverbände ab, bei dem er eine Ansprache hielt.

Um 11 Uhr vormittags versammelte sich dann ganz Koburg vor den Arkaden des Koburger Schloßberges zur Einweihung des Ehrenmals für die mehr als 900 im Weltkrieg gefallenen Söhne Koburgs.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen des alten Infanterieregiments 95 und nach einem Dankwort des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt an alle Spender und Mitgestalter des Ehrenmals hielt Staatsrat Swede die Weiherede, die in der Aufforderung an das heutige Geschlecht gipfelte, der Einsatzbereitschaft und dem Opferwillen des Weltkrieges nachzueifern und ein Tatleben zu führen für das wiedererstandene Deutschland.

Dann trat Generalleutnant Höfer vor die geweihte Stätte, zog mit der linken Hand seinen Säbel, senkte ihn langsam u. gedachte namens der alten Wehrmacht mit soldatisch kernigen Worten der gefallenen Krieger.

Ein Siegheil auf Führer, Volk und Reich beendete die Feier, an die sich dann noch ein Vorbeimarsch aller Truppen und Verbände vor dem auf dem Koburger Rathausplatz versammelten Führerkorps anschloß.

Am Nachmittag fand unter Leitung des Korpsführers Hühnlein im Kongreßsaal der Veste Koburg die interne Tagung des NSKK-Führerkorps statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hindenburg-Ehrenmal der deutschen Jugend

Weihe der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge durch den Reichsjugendführer — 20 neue Heimstätten für die deutsche Jugend

„Die Jugendherbergen, wanderfroher Jugend zur Rast bestimmt, sollen Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein."

Paul v. Hindenburg.

NSK. Mitten im schönen Niedersachsenwald ist nun die „Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge" entstanden, die Fachleute wohl mit Recht als die modernste Jugendherberge der Welt bezeichnen. Am Ufer des Maschsees, vor den Toren der Stadt Hannover, wird sie eine neue Heimstätte der wandernden deutschen Jugend sein.

Schon zu Lebzeiten trat man an den Reichspräsidenten von Hindenburg mit der Bitte heran, einer Jugendherberge seinen Namen geben zu dürfen. Er genehmigte den Wunsch mit der Bedingung, daß Potsdam oder Hannover die Baustätten werden müßten. Der Bedürfnisfrage entsprechend erhielt die Niedersachsenstadt Hannover den Vorzug, und so wurde am 20. März 1935 mit dem Bau begonnen.

Besonders schwierig waren die Fundamentsarbeiten an dem Niederungsgelände der Leine, doch nun steht das schöne weiße Gebäude, geschaffen durch den Willen der nationalsozialistischen Bewegung, den Geist und die Arbeit deutscher Architekten, Handwerker und Arbeiter. In einem Wettbewerb wurde der hannoversche Architekt Kröger als Preisträger ermittelt, und man kann wirklich sagen, daß er ein Haus hingestellt hat, das in seiner klaren Grundrißführung Schönheit und Zweckmäßigkeit miteinander verbindet. Durch die stehenden schönen Fenster, die geschickte Teilung des Hauses und die gute Anordnung der Treppen sowie der Veranda hat man den Eindruck eines aristokratischen Herrensitzes alter Tage. — Man meint das Schloß in Neudeck zu sehen — und dieser Eindruck wird sich noch verstärken, wenn erst nach Jahren die Blattpflanzen sich an dem hellen Münchener Rauhputz emporgerankt haben.

Beim Eintritt in dieses Haus der Jugend fällt einem sofort die große Bronzebüste des Marschalls auf, die an der Wand einen Ehrenplatz erhalten hat. Während noch die Handwerker eifrig die letzten Griffe tun, Schränke und Stühle hereingetragen werden, gehen wir durch die Räume. Alles hell, sauber und hygienisch, wie auch die Küche allen Ansprüchen gerecht wird. Geradezu vorbildlich sind die Wasch-, Dusch- und Toilettenanlagen. Jedes Stück, was in diesem Haus verwandt wird, ob Metall oder Stein, ja auch alle die Hölzer für Fußböden, Wandbekleidung, Beleuchtungskörper, für Tisch und Stühle sind restlos aus deutschem Material.

Von deutschen Meisterhänden zu wertvollen Gebrauchsgegenständen gestaltet, sind diese Dinge bestimmt, der Jugend unserer jungen sozialistischen Nation zu dienen. Kein Hotel ließ man entstehen, aber ein Haus, das allen Anforderungen der Gesundheit und Sauberkeit entspricht. Einfach und schlicht, das war hier der Grundsatz.

Keine Riesenschlafsäle, nein, Räume mit sechs bis acht Betten, gute Matratzen und saubere Decken. Jedes Zimmer hat seinen Namen nach Schlachten, die der große Feldherr im Weltkrieg schlug. Sein Geist, seine Haltung. „... lieber den ehrenvollen Untergang vorziehen, als einen schmachvollen Frieden anzunehmen" (17. Juni 1919), und seine Treue soll für die Jungen und Mädel, die sich hier zur Rast, zur Schulung oder Erholung einfinden werden, ein Vorbild sein.

Neben den Bildern aus dem Leben des Generalfeldmarschalls sind besonders noch die in Buntglas ausgeführten acht großen Treppenfenster zu erwähnen, die acht Wappen der größten Städte Niedersachsens darstellen. Außer dem Herbergsflügel sehen wir noch die Lehrgangsabteilung der Jugendherberge, in der BDM.-Mädel und HJ. zu Lehrgängen zusammengezogen werden. 229 Betten und 165 Massenlager sind insgesamt vorhanden, für Boote und Fahrräder wurde im Keller Platz geschaffen. Man hat eben an alles gedacht. Noch einmal traten wir vor das Haus, in dem in Bronzebuchstaben zu lesen steht „Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge". Noch einmal schauen wir uns das prachtvolle riesige Sgrafittogemälde von Meister Rauh-München an, dem einzigen Schmuck an dem seeseitig gelegenen Giebel. Zwei Pimpfe stellt es dar, die die HJ.-Fahne schwingen und eine Landsknechtstrommel rühren. Von der Veranda der Jugendherberge geht zum Abschied der Blick an diesem schönen Herbstabend noch einmal weit hinaus ins Niedersachsenland, hinüber zu den Bergen der Weser, zum Süntel und zum Deister...

Währenddessen rollen dauernd die Lorenzüge vorbei, Dampframmen sind tätig — man ist beim Bau einer 20 Meter breiten Allee, die am Haus vorbeiführen soll und im Frühjahr genau so fertig sein wird wie die das Gebäude umgebenden Rasenanlagen sowie die Sport- und Spielplätze. So wird dann diese Jugendherberge dereinst eine der schönsten von Hannover sein.

Fleißige Hände rühren sich, auf daß der Reichsjugendführer von dieser Stelle aus am 20 Oktober noch weitere 20 Jugendherbergen im ganzen Deutschen Reich einweihen kann. Hinzu kommen noch drei Richtfeste und Grundsteinlegungen.

Daß dieses große deutsche Jugendherbergswerk so wurde, daran haben Partei und Staat genau so ihren Anteil wie der Pimpf aus Bayern und der Hitlerjunge aus der Kurmark; da half der Großstädter aus Berlin wie der Bauer aus Ostpreußen. — Alle gaben, alle halfen, und trugen somit ihr Teil bei zum Gelingen des großen Werkes.

So ist dieser Bau in Hannover, in dem die deutsche Jugend dem großen Feldmarschall von Hindenburg ihr lebendiges Denkmal setzt, ein Bekenntnis zur großen allumfassenden Gemeinschaft der Nation: eine Heimstätte der Treue zum heiligen deutschen Vaterlande. G. Sachs.

*

Einweihung von 27 Jugendherbergen

Hannover, 20. Okt. Die Hitlerjugend hatte am Sonntag einen großen Tag. Er brachte die feierliche Weihe der „Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge" in Hannover und ferner die Uebergabe zahlreicher weiterer Jugendherbergen im Reich. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Schönheit sollen sich in den Jugendherbergen verbinden zu einem harmonischen Ganzen, dessen seelische Kraft sich jedem mitteilen wird, der ihre Räume betritt. Die Jugend von heute kennt nicht allein die engere und engste Heimat, sie lernt das ganze Vaterland kennen. Die Kameradschaft ist die selbstverständliche Auswirkung der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen. Jungen und Mädel durchwandern zu allen Zeiten die deutschen Gaue. Es ist meine Aufgabe, dieses aus der Jugend selbst geborene Streben tatkräftig zu fördern. Ich habe daher den Gebietsführern den Auftrag gegeben, in den kommenden Monaten in großem Umfange Schulungskurse für Fahrtenführer einzurichten So wird die Jugendherberge in Zukunft ein Teil des deutschen Aufbauwerkes sein.

*

Richtfest bei der Adolf Hitler-Jugendherberge

DNB. **München,** 20. Okt. In Berchtesgaden fand am Sonntag das Richtfest zur Adolf Hitler-Jugendherberge statt. Auf der Hochfläche der Strub, wo der würdige Bau entsteht, begrüßte Kreisleiter Kammerer die Gäste. Dann sprach Oberbannführer Ehrlicher und dankte allen an der Errichtung des Baues beteiligten Volksgenossen mit dem Gelöbnis, daß dieses Haus eine Stätte werden solle, in der der Geist des Führers seine Wohnung habe. Die Adolf Hitler-Jugendherberge bei Berchtesgaden ist die einzige in Deutschland, die den Namen des Führers tragen wird.

Die führenden Köpfe der Wehrmacht

Der kommandierende General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 5 (Stuttgart), Hermann Geyer.

(Graphische Werkstätten, M.)

Kurs Starhemberg im österreichischen Kabinett

Die Umbildung der österreichischen Regierung, die sich soeben vollzog, muß sicherlich in erster Linie als ein rein innerpolitischer Vorgang gewertet werden. Die persönlichen Rivalitäten zwischen dem Fürsten Starhemberg und dem Major Fey, der die Wiener Formationen der Heimwehr hinter sich hat und damit die Starhembergsche Politik gelegentlich störte, haben sicherlich einen erheblichen Anteil an den Veränderungen, die im Kabinett Schuschnigg vorgenommen wurden. Sie laufen auf eine Verstärkung des Starhembergschen Einflusses hinaus, der im neuen Kabinett außer dem ihm ergebenen Minister Berger-Waldenegg auch noch den Heimwehr-Vertreter Major Baar v. Baarenfels an seiner Seite haben wird. Der Landwirtschaftsminister Reither, der christlich-soziale Bauernführer, der Starhemberg ebenfalls wiederholt Schwierigkeiten gemacht hatte, wurde ausgeschifft und durch Dr. Ludwig Strobl, eine wohl mehr fachlich als politisch betonte Persönlichkeit, ersetzt. Ob irgendwelche unmittelbaren Anlässe vorgelegen haben, die Umbildung jetzt so plötzlich und schlagartig vorzunehmen, ist nicht mit Sicherheit zu erkennen. Es ist aber immerhin bemerkenswert, daß Starhemberg die niederösterreichischen Heimwehren auf alle Fälle mobilisierte und nach Wien in Marsch setzte Die Regierung findet es außerdem für notwendig, ihre Stellung dadurch zu festigen, daß sie unter der Führung Starhembergs die sämtlichen Wehrverbände zu einer „Freiwilligen Miliz" zusammenschließen läßt. Starhemberg hat alle notwendigen Vollmachten erhalten.

Das Gesicht der neuen Regierung ist noch um eine Schattierung legitimistischer und habsburgfreundlicher als das vorhergehende, und selbstverständlich, wie jenes, auf Rom ausgerichtet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat dem Reichsärzteführer folgendes Dankschreiben übermittelt: „Die erste Musterung seit Kriegsende ist reibungslos beendet. Hierzu hat zu einem wesentlichen Teil die deutsche Aerzteschaft beigetragen, die sich bereitwilligst der Wehrmacht für die große Aufgabe zur Verfügung gestellt hat. Ich bin mir bewußt, daß zahlreiche Aerzte hierbei besondere Opfer gebracht haben. Um so mehr weiß ich ihre vaterländische Einsatzbereitschaft zu würdigen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den in Frage kommenden Herren meinen besonderen Dank übermitteln wollten."

Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft ist der Nachweis der arischen Ahnen. Zur Einschreibung ist zur Zeit der Nachweis der arischen Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich durch Vorlage standes- oder kirchenamtlicher Urkunden erforderlich.

Sieben Todesopfer des Explosionsunglücks an Bord der „Autonia". Meldungen aus Alexandrien wollen wissen, daß das Explosionsunglück auf dem italienischen Dampfer „Autonia" bisher sieben Todesopfer gefordert hat. Insgesamt seien 240 Mann Besatzung und 35 Fahrgäste an Bord gewesen.

Von einem Geisteskranken erschossen. Der Leiter der Psychiatrischen und Neurologischen Landesklinik beim Brünner Landeskrankenhaus, Universitätsprofessor Dr. Hubert Prohaska, wurde am Freitag von dem 36jährigen Angestellten der Arbeiterunfallversicherung, Mojmir Resa, erschossen. Resa, der geisteskrank ist, war vor kurzem in der Klinik des Getöteten zur Untersuchung. Es handelt sich offenbar um eine Racheakt.

30 000 Streikende in Wales. Die Streiklage im Süden von Wales hat sich weiter verschärft. Die Gesamtzahl der Streikenden wird auf rund 30 000 geschätzt.

Der apostolische Nuntius bei Reichsminister Kerrl. Der apostolische Nuntius Cesare Orsenigo stattete am Freitag dem Reichs- und preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl einen Besuch ab.

Deutsch-dänische Wirtschaftsverhandlungen. Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der dänischen Regierung haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Bis zum Schluß des Jahres wird der dänischen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, gewisse Erzeugnisse (z. B. Butter, Eier, Schweine) in erweitertem Umfange nach Deutschland auszuführen, während auf der anderen Seite die dänische Regierung Möglichkeiten für eine erweiterte Einfuhr deutscher Waren in Dänemark zugesagt hat.

Deutsche Trauben sind gesund

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dabei dachte sie an die grenzenlose Müdigkeit, die sie jetzt oft überfiel. Doch sie wollte den Sohn nicht erschrecken, vielleicht ging es auch so wieder vorüber.

Hansjörg ließ sich nicht täuschen. Angestrengt erwog er die Möglichkeit, seiner Mutter in eine andere Luft, eine andere Umgebung zu bringen. Er wollte die Eintönigkeit ihrer Lage unterbrechen, sie dem tiefen Grübeln entreißen, bei dem er sie jetzt oft überraschte.

Sie ging auf keinen Vorschlag ein. Setzte jedem Drängen Widerstand entgegen.

So verging ein Monat um den anderen.

Eines Tages traf ein Brief des Hofrates Thiem ein.

Der alte Herr bat Hansjörg, das Sanatorium mit Ende Juni zu übernehmen.

Das traf diesen überraschend. —

Und doch war es ihm recht. Wenigstens hatte alles Überlegen und Abwarten ein Ende.

Sie mußten nun reisen und zwar sofort; denn vier Wochen wollte auch er sich Ruhe gönnen; wer weiß, wie es später kam.

Im Beisein Michls sagte er dies seiner Mutter.

„Und Marlene?" Sie sah wehmütig auf das Bild. „Jetzt werde ich das Kind doch nicht kennen lernen."

„Abwarten, Frau Irene! Nimmst du die Einladung des Fürsten an, Hansjörg?"

„Diesmal nicht. Fahr' nur du allein und grüß' uns Marlene."

„Jawohl, wird besorgt, und wenn mich nicht alles täuscht, werd' ich alter Junge Frau von Gregoris Reiseplanen auf die Beine helfen."

„Eigentümlich ist, daß die Mutter eigentlich nie in Verbindung mit Marlene genannt wird. Immer nur die Tante."

Fragend richtete Frau Stahl ihren Blick auf die Männer.

Hansjörg zuckte die Achseln.

„Ich kenne sie nicht, Mama."

„Und ich?" Professor Altmann lachte über das ganze Gesicht, „weiß erst aus unserer Korrespondenz, daß sie ebenfalls Gregori heißt, denn sonst hätten sie meine Annahme wohl berichtigt."

Irene Stahl schüttelte den Kopf.

„Ich hab' sie tatsächlich erst eine Viertelstunde im Ganzen gesprochen." Ernster werdend, fügte Professor Altmann hinzu: „Aber das genügte, um mich wissen zu lassen, daß sie eine scheue, unglückliche Frau ist."

„Arme Frau!"

Frau Irene liebkoste mit den Augen das schöne Kind am Bild.

„Welch traurige Jugend mußte dieses Kind verlebt haben, wenn die Mutter nicht das Lachen kannte." —

* * *

Professor Altmann schlenderte gemächlich durch den grünen Tann.

Er dachte an das Vorjahr, in dem Hansjörg und Ethel Frauendorf, die nunmehrige Gräfin Ployos, an seiner Seite gingen.

Glück hatte Hansjörg bei dieser Geschichte gehabt, ein fabelhaftes Glück! Nun lag's wie ein böser Spuk hinter ihm. — Die Ployos würden sich hüten, seinen Weg zu kreuzen. —

Er erreichte die Blöße, auf der er Marlene zum erstenmal gesehen. Behutsam schlich er sich heran. Mit dem Hut in der Hand spähte er aufmerksam durch die Bäume. Die Lichtung war leer. Schmetterlinge spielten über dem grünen Moos, das von den weißen, zarten Blüten des Waldmeisters überschwemmt war.

Tief atmete er die würzige Luft des Waldes ein. Langsam ging er zur Waldruh weiter. Niemand wußte von seinem Kommen. Welchen Empfang sie ihm wohl bereiten würden?

Er fand Frau von Gregori und ihre Nichte im Erker. Sie begrüßten ihn freundlich.

„Was Sie hieher führt, frage ich nicht," meinte schelmisch Frau von Gregori. „Das erzählen schon die Schüsse in unserem sonst so kirchenstillen Wald."

„Fehlgeschossen, meine Gnädigste! Der Hauptgrund bleibt mein reizendes Modell. Ich wollte Fräulein Marlene wiedersehen und Sie, meine verehrten Damen, begrüßen."

Frau Kron stand auf. „Ich werde Marlene rufen. Sie hilft Dörte in der Küche."

„Ist nicht nötig, liebe Mama! Ich habe schon gehört, welch' lieben Besuch mir der liebe Gott beschert hat."

In unbeschreiblicher Freude lief Marlene auf Altmann zu. Das Herdfeuer hatte ihr Gesichtchen bis in die krausen Löckchen hinein gerötet.

„Sie haben mich also nicht vergessen, Waldnixlein?"

„Vergessen?" Ein silbernes Lachen perlte dem Worte nach. „Die wenigen Menschen, die in unsere Einöde kommen? Und wollt' ich's, Ihr schönes Kettchen erinnerte mich doch tagtäglich an Sie."

„Es war zu kostbar für Marlene!"

„Nicht doch, gnädige Frau!" Altmann wandte sich der Mutter seines Modelles zu. „Die Freude, die mir das gnädige Fräulein bereitete, ist durch nichts wett zu machen."

Über den spitzen Ausschnitt des einfachen, blaßrosa Batistkleidchen hing das brillantenfunkelnde Kreuzchen herab. Marlene hatte noch rasch vor dem Eintreten das Kettchen umgelegt.

Es bildete ihren einzigen Schmuck. Schön, wie ein taufrischer Maienmorgen stand sie vor dem schönheitstrunkenen Auge des Malers.

„Wenn Sie ein paar Tage später kommen, hätten Sie uns nicht mehr daheim gefunden, Herr Professor!"

„Ah, — Sie verreisen?"

Eifrig nickte Marlene mit dem Köpfchen. „Tante und ich. Zuerst in die Schweiz, dann an den Bodensee."

(Fortsetzung folgt.)